

Johannes Angermüller (2014): "Diskurs" In: Wrana, Daniel/Ziem, Alexander/Reisigl, Martin/Nonhoff, Martin/Angermüller, Johannes (Hrsg.) (2014): *DiskursNetz. Wörterbuch der interdisziplinären Diskursforschung*. Berlin: Suhrkamp, S. 75-78

DiskursNetz

Wörterbuch der interdisziplinären Diskursforschung

Herausgegeben von
Daniel Wrana, Alexander Ziem,
Martin Reisigl, Martin Nonhoff,
Johannes Angermüller

Die Diskursforschung hat sich in den letzten Jahrzehnten auch im deutschen Sprachraum als ein dynamisches Forschungsfeld etabliert. Ihre terminologische Vielfalt ist allerdings selbst für Spezialistinnen und Spezialisten kaum mehr zu überblicken. Dieses Wörterbuch – das erste seiner Art – kommt dem steigenden Bedarf nach Verständigung über disziplinäre Grenzen hinweg nach. Mit seinen 554 Einträgen deckt es die Breite der Diskursforschung in Philosophie, Soziologie, Politikwissenschaft, Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Geschichtswissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft und Geographie ab. Ein unentbehrliches Kompendium für alle DiskursforscherInnen.

Daniel Wrana ist Professor für Selbstgesteuertes Lernen und Lernforschung an der Pädagogischen Hochschule der Nordwestschweiz in Basel.

Martin Nonhoff ist Juniorprofessor für Politische Theorie am Institut für Interkulturelle und Internationale Studien an der Universität Bremen.

Johannes Angermüller ist Professor of Discourse am Centre of Applied Linguistics an der University of Warwick und Forschungsgruppenleiter am CEMS/EHESS in Paris.

Martin Reisigl ist Assistenzprofessor für Soziolinguistik am Institut für Germanistik und am Center for the Study of Language and Society an der Universität Bern.

Alexander Ziem ist Research Fellow am International Computer Science Institute/FrameNet in Berkeley sowie Professor am Institut für Germanistik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Suhrkamp

Inhalt

Einleitung 7

Autorinnen und Autoren 11

Wörterbuch der interdisziplinären Diskursforschung.

A bis Zweck 15

Literatur 449

Die Herausgeber 560

Verzeichnis der Lemmata 562

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

suhrkamp taschenbuch wissenschaft 2097

Erste Auflage 2014

© Suhrkamp Verlag Berlin 2014

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag nach Entwürfen
von Willy Fleckhaus und Rolf Staudt
Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-29697-4

Einleitung

In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Diskursforschung im deutschsprachigen Raum eine unübersehbare Konjunktur erlebt. Aus dem Zusammentreffen sozial- und sprachwissenschaftlicher Tendenzen ist ein dynamisches Forschungsfeld entstanden, das aufgrund der Vielfältigkeit seiner Ansätze und Terminologien auch für Spezialistinnen und Spezialisten schwer zu überblicken ist. Aufgrund überkommener Kommunikationsbarrieren zwischen spezialisierten Forschungsgebieten steigt der Bedarf nach Verständigung über disziplinäre, sprachkulturelle und nationale Grenzen hinweg. Nicht zuletzt die Rezeption des Werks von Michel Foucault hat maßgeblichen Anteil daran, dass mit *Diskurs* heute ein Untersuchungsobjekt bezeichnet wird, das in verschiedensten Fachdisziplinen auf Interesse stößt: in der qualitativ und quantitativ orientierten Sozialwissenschaft, die sich für das Verhältnis von Macht, Wissen und Subjekt interessiert, genauso wie in der Linguistik, die große schriftsprachliche Textkorpora, mündliche Interaktionen oder multimodale Kommunikation untersucht. Doch so produktiv diese Denkanstöße für die Etablierung der Diskursforschung waren, so wenig reichen sie aus, um den sich vielfältig ausdifferenzierenden Bedürfnissen nach interdisziplinärer Verständigung in ganzer Breite zu entsprechen.

Mit der Konsolidierung der Diskursforschung als Feld empirisch-theoretischer Forschung rückt die Frage nach dem begriffsanalytischen Instrumentarium in den Fokus der Aufmerksamkeit. Das vorliegende Wörterbuch basiert auf einem breiten Verständnis von *Diskurs* als einer sprachlich bzw. semiotisch vermittelten sozialen Praxis im Kontext von Wissen und Macht. Es versammelt eine Vielzahl von Begriffen, die aus unterschiedlichen theoretischen, methodologischen und forschungspraktischen Traditionen stammen und die unterschiedlichen Dimensionen, Aspekte, Typen, Arten und Strategien von Diskursen beleuchten: Diskurs als Macht-Wissens-Ordnung, Diskurs als semantisch oder pragmatisch bestimmter Kommunikationszusammenhang, Diskurs als transphrastische bzw. transtextuelle Ordnung, Diskurs als geregeltes Sprechen in einer spezifischen Kommunikationssituation,

Diskurs als kommunikativer Haushalt einer Diskursgemeinschaft, Diskurs als Sprachgebrauch im sozialen Zusammenhang, Diskurs als sprachlich vermittelte Subjektformierung usw.

Das Wörterbuch umfasst 554 Einträge, die das breite Spektrum der Diskursforschung in verschiedenen Disziplinen abbilden – darunter der Philosophie, Soziologie, Politikwissenschaft, Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Anthropologie, Geschichtswissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft und (Human-)Geographie. Im Zentrum stehen die wichtigsten Begriffe der deutschsprachigen Debatten; es werden aber auch zahlreiche Termini behandelt, die insbesondere im anglophonen und frankophonen Sprachraum Verwendung finden. Die Einträge sollen etablierte Begriffsverwendungen erklären und Anregungen zur vertiefenden Lektüre geben. Wo parallel gebrauchte Begriffe im Englischen oder Französischen keine einfach zu erschließenden Übersetzungen aufweisen, werden diese angegeben. Wo etymologische Angaben erkenntnisbereichernd sind, werden diese ebenfalls angeführt. Verweise machen Bezüge zwischen den Einträgen sichtbar.

Das Wörterbuch ist aus der Arbeit von *DiskursNetz* hervorgegangen. Dieses interdisziplinäre und internationale Netzwerk wurde 2006 von Johannes Angermüller* initiiert und mit Martin Nonhoff, Alexander Ziem und Reiner Keller 2007 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unter dem Titel »Methodologien und Methoden der Diskursanalyse« beantragt. Seit 2008 treffen sich die Mitglieder des *DiskursNetzes* zweimal jährlich, um an gemeinsamen Publikationsprojekten zu arbeiten, die die vielfältigen Entwicklungen in der Diskursforschung erörtern und einem breiten wissenschaftlichen Publikum zugänglich machen. Neben dem *Wörterbuch* hat *DiskursNetz* ein zweibändiges Überblickswerk (*Diskursforschung. Ein überdisziplinäres Handbuch*, Bielefeld: transcript) herausgegeben, das das Feld seiner interdisziplinären Breite mit einem besonderen Akzent auf methodischen Ansätzen und Problemen der Forschungspraxis darstellt. Das Netzwerk ist offen für alle Diskursforscherinnen und Diskursforscher. Auf der Webplattform <www.diskursanalyse.net>, die in mehreren Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch und Spanisch sowie Türkisch, Niederländisch und Polnisch in Vorbereitung) existiert, können sich alle

* Auf Grund seines Wechsels nach Großbritannien und Frankreich erscheinen Publikationen von Johannes Angermüller ohne Umlaut im Namen.

Interessierten eintragen, die sich über die aktuellen Aktivitäten von *DiskursNetz* informieren und dessen Ressourcen nutzen möchten.

Mit der Webplattform <www.diskursanalyse.net> wurde ein Content-Tool bereitgestellt, mit dessen Hilfe die Lemmata des Wörterbuchs bearbeitet, begutachtet, von den Herausgebern verwaltet und redigiert wurden. Seit 2008 haben etwa einhundert Autorinnen und Autoren die Einträge geschrieben und kommentiert. Der über die Webseite organisierte Begutachtungsprozess, der potentiell die Perspektiven aller AutorInnen auf alle Artikel einschloss und somit auf die Berücksichtigung möglichst vieler relevanter disziplinärer Blickwinkel abzielte, ermöglichte neue Formen der interdisziplinären und multiperspektivischen Qualitätsentwicklung der Beiträge. Daniel Wrana, Alexander Ziem, Martin Reisigl, Martin Nonhoff und Johannes Angermüller haben im Auftrag von *DiskursNetz* den Prozess koordiniert, die Einträge gesammelt und für die vorliegende Buchpublikation redaktionell aufbereitet.

Die Reihenfolge der Namen der Herausgeber ist willkürlich – mit einer Ausnahme: Daniel Wrana wird mit Vorsatz als erster Herausgeber genannt, um symbolisch anzuerkennen, wer sich den größten redaktionellen Arbeitsaufwand aufgebürdet hat. Es ist uns bewusst, dass gängige Zitierkonventionen den ab der zweiten Namensposition Genannten keine Gerechtigkeit widerfahren lassen (bei mehr als drei Autoren oder Herausgebern wird oft mit »u. a.« oder »et al.« abgekürzt). Daher laden wir die Leserinnen und Leser nicht nur dazu ein, beim Zitieren eines Lemmas aus dem Wörterbuch immer den jeweiligen Autor oder die jeweilige Autorin des zitierten Eintrags anzugeben, sondern auch dazu, mit der inzwischen leider üblichen Zitierweise zu brechen und alle fünf Herausgeber anzuführen. Danken möchten wir den MitarbeiterInnen, die uns bei der redaktionellen Arbeit unterstützt haben: Misha Burrows, Michael Seitziner, Christian Leonhardt, Martin Seibert und Sabrina Schröder.

Wir hoffen, dass dieses Wörterbuch den geeigneten Leserinnen und Lesern für eigene Diskursstudien Hilfe und Anregungen bietet. Wir wünschen eine erhellende und für die eigene Arbeit motivierende Lektüre!

Die Herausgeber:

*Daniel Wrana, Alexander Ziem, Martin Reisigl,
Martin Nonhoff, Johannes Angermüller, Basel, Berkeley, Bern,
Bremen und Birmingham im Oktober 2013*

Autorinnen und Autoren

Das Wörterbuch der interdisziplinären Diskursanalyse ist eine Gemeinschaftsproduktion des DiskursNetzes. Die Beiträge sind von folgenden Autorinnen und Autoren verfasst worden.

AcL	Achim Landwehr
AD	Arnulf Deppermann
ADP	Alfonso Del Percio
AK	Amelie Kutter
AM	Annika Mattissek
AN	Andreas Niederberger
AnL	Antje Langer
AP	Alexander Preisinger
AS	Adrian Staudacher
AZ	Alexander Ziem
BK	Björn Krey
BT	Boris Traue
CB	Christine Blaettler
CE	Christoph Engemann
CM	Christian Meyer
CP	Christian Pentzold
DB	Dietrich Busse
DBe	Désirée Bender
DGS	Derya Gür-Şeker
DM	Dominique Maingueneau
DSB	Daniel Schmidt-Brücken
DW	Daniel Wrana
EH	Eva Herschinger
EW	Elisabeth Wehling
FA	Frederick Attenborough
FH	Franz Hundsnurscher

FM	Felicitas Macgilchrist
FO	Frank Oberzaucher
FV	Frieder Vogelmann
GG	Georg Glasze
HS	Hilmar Schäfer
HW	Hartmut Winkler
JA	Johannes Angermüller
JBe	Johannes Beetz
JBo	James Bond
JBu	Judith Butler
JG	Jacques Guilhaumou
JK	Jan Krasni
JL	Jürgen Link
JMa	Jens Maeße
JMe	John Meyer
JRZ	Jeannine Richard-Zappella
JSc	Julia Schleisiek
JSt	Jan Standke
JV	Jef Verschuere
JW	Juliette Wedl
JZ	Jan Zienkowski
KJ	Kerstin Jergus
KNH	Kien Nghi Ha
LG	Ludwig Gasteiger
LP	Lisa Pfahl
LR	Laurence Rosier
ME	Maurice Erb
MH	Maarten Hajer
MJ	Monika Jäckle
MM	Mona Motakef
MN	Martin Nonhoff
MO	Marion Ott
MR	Martin Reisigl
MSc	Maren Schreier

MSou	Miguel Souza
MT	Malika Temmar
MW	Martin Wengeler
NB	Noah Bubenhofer
OG	Olga Galanova
OK	Oliver Krüger
PB	Pascale Brunner
PC	Philipp Casula
PD	Pascale Delormas
PS	Paul Siblot
RA	Ruth Amossy
RC	Robin Celikates
RDB	Rainer Diaz-Bone
RF	Robert Feustel
RH	Roger Häußling
RKe	Reiner Keller
RKu	Reiner Küpper
RM	Reinhard Messerschmidt
RS	Ronny Scholz
RW	Ruth Wodak
SaHa	Sabine Hark
SaHi	Sarah Hitzler
SB	Saša Bosančić
SE	Sandra Eck
SKo	Sandra Koch
SKr	Susanne Krasmann
SM	Stefan Meier
SN	Sigrid Norris
SO	Sven Opitz
SaS	Sabrina Schenk
StHi	Stefan Hirschauer
SZ	Slavoj Žižek
TN	Thomas Niehr
TS	Thomas Scheffer

TvL	Theo van Leeuwen
UB	Ulrich Bröckling
UT	Ute Tellmann
VK	Veronika Koller
WT	Winfried Thielmann
WV	Willy Viehöver
YP	Yannik Porsché
YS	Yannis Stavrakakis

Wörterbuch der interdisziplinären Diskursforschung. A bis Zweck

A verweist in Lacans psychoanalytischer Theorie auf das zentrale Konzept des großen Anderen A (*le grand Autre*). Dieser Begriff durchläuft zu verschiedenen Zeitpunkten, manchmal aber auch gleichzeitig eine Reihe von Bedeutungen, die sich bisweilen gegensätzlich zueinander verhalten. Doch ist es wichtig, die Dinge nicht durch die Feststellung verschiedener Bedeutungen zu »klären«, sondern der inneren Logik Rechnung zu tragen, die von der einen zur anderen Bedeutung führt. Zunächst wird das große Andere als das andere Subjekt in seiner radikalen Alterität eingeführt, in Abgrenzung zum einfachen Alter Ego oder meinem Nächsten, d. h. als der absolute Andere jenseits der sprachlichen Mauer, die zwischen Subjekten vermittelt und sie gleichzeitig auseinanderhält: Wer bist du, hinter dem irreführenden Schleier der Worte (Lacan 1991/1978: 311 f.)? Dann wird das große Andere zur unbewusst-anonymen Textur der symbolischen Ordnung, die die Verhältnisse zwischen den Subjekten reguliert (Lacan 1996a/1981: 233). In seiner radikalsten, »strukturalistischsten« Phase unterwirft Lacan die Subjekte völlig dem großen Anderen: Subjekte sprechen nicht; das große Andere spricht durch diese; sie werden vom großen Anderen »gesprochen« (Lacan 1999a/1966: 125). In diesem Sinn ist das Unbewusste »der Diskurs des Anderen«. In der letzten Phase seiner Lehre richtet sich der Fokus auf den Mangel im/des Anderen. Das große Andere (bzw. die symbolische Ordnung) ist inkonsistent, dezentriert, defizitär, gebrochen, um einen unmöglichen Kern eines Objekts herum strukturiert, das der Symbolisierung widersteht (Lacan 1996b/1973: 150). In seiner radikalsten Ausprägung ist dieses Objekt das traumatisch-inzestuöse Ding. Lacan behauptet sogar, dass das große Andere gar nicht existiere. Der symbolische Raum sei eine bloße Chimäre (*semblance*), die uns erlaubt, unsere Distanz zum Ding aufrechtzuerhalten. Diese Wandlungen des großen Anderen korrelieren strikt mit den Wandlungen seines Gegenteils, des Begriffs des kleinen Anderen (*le petit autre*) oder später des kleinen Objekts a (*l'objet petit a*) (Lacan 1997/1981: 49) als des das Verlangen auslösenden Objekts. Der kleine Andere ist zunächst sowohl

tät und Gleichberechtigung bei ExpertInnen und zwischen freiem Willen und körperlicher Materialität bei InfarktpatientInnen. Neuere diskursanalytische Forschungen zu ideologischen Dilemmas behandeln u. a. Fragen der postparteilichen Politik (Weltman 2003), von Gewalt gegen Frauen (Townes/Adams 2009) und der Subjektpositionierung (Bishop/Yardley 2004). [FM]

→ *Ideologie* → *Psychologie*, *diskursive*

DIMEAN ist ein Akronym, das für »Diskurslinguistische Mehr-Ebenen-Analyse« steht. Als umfassendes Analyseraster wurde es von Spitzmüller und Warnke entwickelt. Es führt zentrale diskurslinguistische Analysekategorien sowie Analyseverfahren auf drei Ebenen zusammen, um die Komplexität des Diskurses methodisch besser handhabbar zu machen. Unterschieden werden (1) die intratextuelle Ebene, (2) die Ebene der AkteurInnen und (3) die transtextuelle Ebene (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008a: 44), die je nach Forschungsinteresse untersucht werden können. Die Ebenen sind jeweils in Untersuchungskategorien unterteilt und miteinander verschränkt. Die intratextuelle Ebene bezieht sich auf die singuläre Quelle (z. B. Text); hier ist u. a. die text- oder wortorientierte Analyse möglich (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008a: 25-32). Auf der zweiten Ebene wird DIMEAN um die Analyse von Diskurshandlungen erweitert (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008a: 32-39). Als dritte Ebene schließt sich die transtextuelle Ebene an, die über den Text hinausgeht und mehr als nur ein intertextueller Effekt ist (vgl. Warnke 2008: 37). Durch die »Behandlung« der dritten Ebene ergibt sich die diskurslinguistische Dimension (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008a: 39-43). DIMEAN gibt einen Überblick darüber, welche Gegenstandsbereiche und Analyseverfahren Berücksichtigung finden können. Es umfasst jedoch keine konkrete methodische Umsetzung (z. B. Topoanalyse), sondern verweist lediglich auf bereits bestehende Einzelanalysen oder Methoden (vgl. auch Diaz-Bone 2010b; Konerding 2009). [DGS]

→ *Diskurslinguistik* → *Lexem* → *Textanalyse* → *Topos*

Direkte Rede → *Redewiedergabe*

Discourse Studies → *Diskursforschung*

Diskontinuität ist ein im Wesentlichen auf Foucault zurückgehender Begriff, der die Unvorhersehbarkeit und Kontingenz histori-

scher Transformationen bezeichnet. Entwickelt hat Foucault den Begriff vor allem in Auseinandersetzung mit einer älteren Wissenschaftsgeschichte, die dazu tendierte, historische Entwicklungen folgerichtig und letztlich teleologisch als Fortschrittsgeschichte in der eigenen Gegenwart aufgehen zu lassen (Foucault 1974/1966: 332-337). Demgegenüber propagiert Foucault ein Verständnis von Geschichte, das nicht durch eine überwölbende Kontinuität, sondern durch zahlreiche, sich überlagernde Diskontinuitäten geprägt ist (Foucault 1991/1972: 36-38). Damit erweisen sich die Übergänge zwischen Diskontinuitäten auch weniger deutlich als im Fall des Foucaultschen »Bruchs«. Methodisch soll die Sichtbarmachung von Diskontinuitäten durch die detaillierte Beschreibung von Diskursen ermöglicht werden, die für sich genommen gerade nicht in übergreifenden epochalen Verlaufsschemata aufgehen und schon gar nicht von diesen erklärt werden können. [AcL]

→ *Apriori*, *historisches* → *Archäologie* → *Archiv* → *Ästhetik des Selbst*
 → *Autor* → *Bruch* → *Diskursanalyse*, *historische* → *Diskursanalyse*,
poststrukturalistische → *Episteme* → *Ereignis* → *Ethos* → *Formation*,
diskursive → *Genealogie* → *Gouvernementalität* → *Positivität*
 → *Postkolonialismus* → *Praktiken*, *diskursive* → *Regelmäßigkeit* → *Serie*
 → *Strategien*, *diskursive* → *Wahnsinn* → *Wahrheit* → *Wahrheitsspiel* → *Werk*

Diskurs [von lat. *discursus* »das Hinundherlaufen, Auseinanderlaufen«; engl. *discourse*; frz. *discours*] bezeichnet einen durch Äußerungen produzierten sozialen Sinn- oder Kommunikationszusammenhang. *Diskurs* kann (gerade bei interaktionalen Tendenzen aus dem angloamerikanischen Raum) mündliche Kommunikation zwischen DialogteilnehmerInnen oder (gerade in strukturalen Traditionen aus Kontinentaleuropa) schriftbasierte Kommunikation in großen Diskursgemeinschaften bezeichnen, bisweilen mit einem besonderen Fokus auf den Themen, den institutionellen Orten und Positionierungen der SprecherInnen in Machtordnungen. Grundlegend lassen sich zwei Gebrauchsweisen von Diskurs unterscheiden. Während »der« Diskurs schlechthin auf die symbolische bzw. semiotische Dimension sozialer und kultureller Ordnungsbildung und Subjektwerdung verweist, steht »ein« spezifischer Diskurs für einen soziohistorischen Kommunikationszusammenhang (vgl. Lemke 1995: 6). (1) »*Diskurs*« als sozial-, sprach- und kulturwissenschaftliches Problem. In den modernen Sozial-, Sprach- und Kulturwissenschaften verbindet sich mit *Diskurs* gewöhnlich die Einsicht,

dass Sinn weder immanent (etwa als eine den Dingen oder Texten innewohnende Idee) noch vorgängig (als Ausfluss einer überzeitlichen Ordnung oder Instanz) gefasst werden kann. Für die Diskursforschung ist Sinn vielmehr das Produkt des sozialen Gebrauchs von »Texten« (d.h. mündlichem, schriftlichem oder auch nicht-sprachlichem Zeichenmaterial) in »Kontexten«, welche von einem lokalen, situativ aktivierten und kognitiv verfügbaren Wissen über den Äußerungszusammenhang bis zu übergreifenden soziohistorischen Bedingungen der Sinnproduktion reichen können (vgl. van Dijk 2008a). Diskurse können in einem semantisch-thematischen Sinn verstanden werden, so etwa tendenziell in korpuslinguistischen und historisch-makrosoziologischen Tendenzen der Diskursforschung, die auf eine Rekonstruktion von Themen der öffentlichen Debatte zielen (z. B. zur Gentechnik in Deutschland). Oder sie können in einem kommunikativ-pragmatischen Sinn verstanden werden, wie dies bisweilen in interaktionalen und mikrosoziologischen Forschungszusammenhängen der Fall ist, die sich mit institutionell eingebetteten Positionierungsprozessen (z. B. Schüler-Lehrer-Interaktion im Schulunterricht) oder den Dynamiken von Sprechereignissen in ihren kommunikativen Settings beschäftigen (z. B. der Inszenierung eines Skandals im politischen Feld). Gegenüber der (ethnomethodologischen) Konversationsanalyse vertritt die Diskursforschung oft einen umfassenderen Kontextbegriff: In Diskursen werden Kontexte verhandelt, die über die Gesprächssituation bzw. TeilnehmerInnenperspektive hinausreichen können. Gegenüber der Inhaltsanalyse macht die Diskursanalyse dagegen die Verwendungsweisen von Texten stark, die ihre Inhalte erst in bestimmten Kontexten erhalten. (2) »Diskurs« in systematischer Absicht. Diskurse lassen sich systematisch danach unterscheiden, auf welches thematisch-semantische Feld sie sich beziehen (z. B. »der Menschenrechtsdiskurs«), von welchen Akteuren oder Instanzen sie geführt werden (z. B. »der Diskurs der OECD«), oder nach dem Raum oder der Zeit, in denen ein Diskurs geführt wird (z. B. »der politische Diskurs in Westdeutschland während des Kalten Krieges«). Das Gesagte kann der institutionellen Kontrolle stärker (bis hin zu Ritualen) oder weniger stark (z. B. im Falle von E-Mail-Kommunikation) unterworfen sein. Die SprecherInnenpositionen können sich durch Hierarchie (z. B. in Unternehmen) oder durch relative Gleichheit auszeichnen (z. B. im Freundeskreis). Es kann breiten Zugang zu Diskursen geben (z. B. im massenmedialen

Diskurs), oder der Zugang kann beschränkt sein (z. B. in einer parlamentarischen Ausschusssitzung). Es kann sich um ein institutionalisiertes Setting (z. B. in der Schule) oder um alltägliche Kommunikation handeln (z. B. im Fahrstuhl). Diskurse können auf einen breiten öffentlichen Raum (z. B. Autowerbung als Diskurs) oder eine spezialisierte und exklusive Fachöffentlichkeit zielen (z. B. der Diskurs einer akademischen Disziplin). Darüber hinaus können Diskurse mit oder ohne SprecherInnenwechsel, in verschiedenen Medien, über einen oder mehrere Kommunikationskanäle operieren. (3) *Historische Entwicklung des Diskursbegriffs*. Der moderne Diskursbegriff wird zunächst von LinguistInnen eingeführt, darunter folgenreich von Harris (1952), der unter *Diskurs* eine Sequenz von Aussagen versteht, die eine syntaktische Ordnung jenseits von Wort und Satz bilden. Seit Benveniste (1974a/1958), der den subjektiv gefärbten Sprachmodus des Diskurses (*discours*) dem objektiven Sprachmodus der Geschichte (*histoire*) gegenüberstellt, evoziert *Diskurs* die Stellung des Subjekts in der Sprache. Heute bezeichnet ein *Diskurs* verbreitet einen spezifischen, sozial situierten Sprachgebrauch. Seit den späten 1960er Jahren verbindet sich die Diskursanalyse mit theoretischen Traditionen aus den Sozialwissenschaften. In Frankreich stellen Foucault (1973a/1969) und Pêcheux (1975) die Problematik des Diskurses in einen macht-, klassen- bzw. ideologietheoretischen Rahmen; im angloamerikanischen Raum findet der Diskursbegriff Eingang in den weiteren Bereich der linguistischen Pragmatik (z. B. Brown/Yule 1983), in die linguistische Anthropologie, Konversationsanalyse und interaktionale Soziolinguistik (z. B. Gumperz 1982), wo er auf die praktische Dimension des Sprachgebrauchs verweist. (4) *Orientierungen der Diskursforschung*. Die Diskursforschung blickt teilweise auf lange Traditionen zurück, vor allem in den Sprach- und Kulturwissenschaften und der Philosophie, die die Produktion von Sinn seit jeher zu ihren primären Fragestellungen zählen. Die französischsprachige (und große Teile der kontinentaleuropäischen) Tradition versteht *discours* zumeist als situationsübergreifend strukturierten Sinn von politischen oder anderen großen Diskursgemeinschaften, wohingegen es bei *discourse* in der angloamerikanischen Tradition zumeist um Prozesse der Positionierung und Ordnungsbildung zwischen anwesenden KommunikationspartnerInnen im Alltag geht. In der deutsch- und englischsprachigen Diskussion haben sich das essenzialismus- und subjektkritische bzw. das machttheore-

tische Diskursverständnis der poststrukturalistischen und gender-theoretischen Diskussion (z. B. Laclau/Mouffe 2006/1985; Butler 1991/1990) sowie der auf die Lösung sozialer Probleme orientierte Diskursbegriff der Kritischen Diskursanalyse etabliert (z. B. Jäger 2009/1993; Fairclough 1992a; Wodak/Meyer 2009/2001). Gerade im deutschsprachigen Raum wird der Diskurs überdies auch in einem deliberativen Sinn als die öffentliche Verständigung über die geteilten Normen der Gesellschaft (Habermas 1997/1981) oder auch in einem sozialphänomenologischen Sinn als ein intersubjektiv geteiltes Wissen (z. B. Keller 2008/2005) verstanden. [JA]

→ *Äußerung* → *Diskurs (historisch-kulturwissenschaftlich)* → *Diskurs (linguistisch)* → *Diskurs (sozialwissenschaftlich)* → *Diskursanalyse*
 → *Diskursforschung* → *Diskursgemeinschaft* → *Diskurstheorie* → *Gespräch*
 → *Kontext* → *Macht* → *Pragmatik* → *Sinn* → *Sprache* → *Subjekt* → *Symbol*
 → *Text* → *Wissen*

Diskurs (historisch-kulturwissenschaftlich) bezeichnet in den Kulturwissenschaften zumeist historisch gewachsene Komplexe von Aussagen, institutionalisierten Praktiken und legitimierenden Wissensbeständen. Seit den 1980er Jahren wurde in den Geschichtswissenschaften ein durch die Arbeiten Foucaults geprägter Diskursbegriff kontrovers diskutiert (vgl. Sarasin 2001, 2003; Wehler 1998). Vor allem die jüngere Kulturgeschichte widmet sich seither im Rahmen von historischen Diskursanalysen (Landwehr 2008; Eder 2006) dem Projekt einer kritischen Analyse der Verflechtungen von Wissen, Macht und Subjekt (Schöttler 1988). Neben der Revision zentraler historischer Kategorien besteht ein wichtiges Ziel diskurstheoretischer Arbeiten darin, die großen Linien diskursiven Wandels zu rekonstruieren, so etwa im Umgang mit Devianz in medizinischen oder juristischen Institutionen (z. B. Sarasin 2001; Martschukat 2000; Eder 2006; vgl. Link 1999). In ähnlicher Weise behandeln die Literaturwissenschaften Texte als Diskurse, wenn diese in einer historischen Diskursanalyse der Literatur in einen weiteren soziohistorischen Kontext gestellt werden (Bogdal 2007; Geisenhanslüke 2008; Kammler 1986; Link 1988). Wichtige Impulse erhielt die literaturwissenschaftliche Diskussion dabei vom amerikanischen New Historicism (Greenblatt 1990/1988; Baßler 2001), der vor allem das dynamisch-zirkulierende Verhältnis literarischer und nichtliterarischer Praktiken in den Blick nimmt. Weiterhin spielen in diesem Zusammenhang auch Foucaults Rede von der

Literatur als Gegendiskurs, seine literaturontologischen Reflexionen sowie die kritische Revision der sozialen Institution von Autor und Werk eine wichtige Rolle (Fohrmann/Müller 1988; Klawitter 2003). Erweitert wurde die primär an schriftlichen Quellen orientierte Analyse von Friedrich Kittler, der den Diskursbegriff auch auf technische Materialitäten überträgt. In aktuellen Untersuchungen zu »Archiv« und »Archäologie« (z. B. Ebeling 2012) überkreuzen sich literatur- und geschichtswissenschaftliche Traditionen der Diskursanalyse ebenso wie in an den Gender und Postcolonial Studies orientierten Arbeiten. Eine wichtige Rolle spielen die Cultural Studies, die auf eine Einebnung der Hoch-Massenkultur-Unterscheidung hinwirken, sich des Lacan/Althusserischen Problems diskursiv konstruierter Subjektpositionen angenommen haben (Morley 1980) und auf der relativen Autonomie der Massenmedien bei der Verbreitung bestimmter Perspektiven und Ideologien insistieren (Hall 1980). In der Philosophie gibt es neben den historisch-genealogischen Zugriffen, wie etwa in der Wissenschaftsgeschichte, sowie den diskursaffinen Ansätzen der phänomenologischen und politischen Philosophie (vgl. Schneider 2008), auch epistemologische Richtungen, die die sprachliche Konstitution von normativer (Habermas 1997/1981) und politischer Ordnung (Butler/Laclau/Žižek 2000) herausstellen. Eine neue reflexive Facette erhält die Diskussion um den Diskursbegriff durch seine Einspeisung in eine Wissenschaftsforschung der Kulturwissenschaften (Weber 2010; Bollenbeck/Knobloch 2001). [JSt/JA]

→ *Diskurs* → *Diskursanalyse* → *Diskursanalyse, historische* → *Diskursanalyse, literaturwissenschaftliche* → *Diskursanalyse, poststrukturalistische*
 → *Diskurstheorie* → *Diskurstheorie, feministische*

Diskurs (linguistisch) bezeichnet ab der italienischen Renaissance entweder sprachliches Handeln im mündlichen Bereich oder schriftliche Texte (Schalk 1999: 81-92). Dabei gelten die schriftlichen Diskurse zumeist als thematisch kohären und argumentativ konzipiert (etwa als wissenschaftliche Traktate) und die mündlichen Diskurse als thematisch freier organisiert (etwa als Konversationen). Den meisten linguistischen Diskursbestimmungen ist gemeinsam, dass sie Diskurs als praxisbezogene kommunikative Großeinheit ansehen, die in einem semiotischen Raum (mündlich, schriftlich, visuell) konstituiert wird. In dieser Hinsicht kann Diskurs ein satz-, text-, gesprächs- oder text- und bildübergreifender

Verzeichnis der Lemmata

A

Abduktion
Abschwächung
Accomplishment
Account
Adjazenzpaar
Adressierung
Affekt
Agonismus
Akt
Akt, illokutiver
Akt, perlokutiver
Akt, propositionaler
Aktanten
Akteur/Akteurin
Aktsequenz
Alltagsdiskurs
Alter(ität)
Ambiguität
Analytik, interpretative
Anapher
Animator
Anrufung
Antagonismus
Appraisal
Apriori, historisches
Äquivalenz
Arbitrarität
Archäologie
Archiv
Arena
Argumentation
Argumentationsanalyse
Argumentationsmuster
Artikulation
Artikulation, doppelte
Ästhetik des Selbst
Aufklärung

Außen, konstitutives
Äußerung
Äußerungsakt
Äußerungsfolge
Aussage
Aussagefunktion
Aussagenanalyse
Autonomie
Autor

B

Bedeutung
Bedeutungspotential
Beendigung
Begehren
Begriff
Begriffsgeschichte
Bild
Bilddiskurs
Binarität
Bio-Macht
Biopolitik
Birmingham Approach
Blending
Bruch

C

Code switching
Cultural Studies

D

Daten
Datenanalysesoftware
Deixis
Dekonstruktion

Denkstil
Denotation
Deontische Bedeutung
Deterritorialisierung
Deutungskampf
Deutungsmuster
Diachronie
Dialog
Dialoganalyse
Différance
Differenz
Differenzial
Dilemmas, ideologische
DIMEAN
Diskontinuität
Diskurs
Diskurs (historisch-
kulturwissenschaftlich)
Diskurs (linguistisch)
Diskurs (sozialwissenschaftlich)
Diskursanalyse
Diskursanalyse, argumentative
Diskursanalyse, automatische
Diskursanalyse, computergestützte
Diskursanalyse, Duisburger
Diskursanalyse, Düsseldorfer
Diskursanalyse, ethnographische
Diskursanalyse,
ethnomethodologische
Diskursanalyse, feministische
Diskursanalyse, generative
Diskursanalyse, historische
Diskursanalyse, Kritische
Diskursanalyse,
literaturwissenschaftliche
Diskursanalyse, mediatisierte
Diskursanalyse, narrative
Diskursanalyse, Oldenburger
Diskursanalyse, positive
Diskursanalyse,
poststrukturalistische
Diskursanalyse,
sozialwissenschaftliche

Diskursanalyse, soziokognitive
Diskursanalyse, strukturelle
Diskursanalyse, thematische
Diskursanalyse,
Wissenssoziologische
Diskursart
Diskursbanane
Diskursebene
Diskursethik
Diskursform
Diskursforschung
Diskursfragment
Diskursfunktionsanalyse
Diskursgemeinschaft
Diskursgeschichte
Diskurshermeneutik
Diskurshistorischer Ansatz (DHA)
Diskurskoalition
Diskurslexikographie
Diskurslinguistik
DiskursNetz
Diskursökonomie
Diskursposition
Diskursrepräsentation
Diskurssegment
Diskurssemantik
Diskurssemiotik
Diskursstrang
Diskurstheorie
Diskurstheorie, feministische
Diskurstyp
Diskursuniversum
Dislokation
Dispositiv
Dispositivanalyse
Distribution(alismus)
Disziplinartechnologie
Dominanz

E

Effekt, perlokutiver
Element

Elementardiskurs
Embodiment
Entrenchment
Episode
Episteme
Epistemologie
Ereignis
Eröffnung
Essex School
Ethik des Selbst
Ethnographie
Ethnographie der Kommunikation
Ethnomethodologie
Ethos
Exklusion
Expansion

F

Face
Fahnenwort
Familienähnlichkeit
Farbe
Feld
Feld der Diskursivität
Figur
Figuration
Fiktion
Fokusgruppe
Footing
Forderung
Form
Formalisierung
Formalstruktur
Formation, diskursive
Formationsregeln
Frame (Interaktionstheorie)
Frame (Kognitionstheorie)
Frame-Semantik
Funktion
Funktion, semiotische

G

GAT
Gattung
Gattung, kommunikative
Gender
Genealogie
Genfer Schule
Genre
Geosemiotik
Geschriebener Diskurs
Gespräch
Gesprächszug
Gesprochener Diskurs
Gestik
Given
Glossematik
Gouvernementalität
Grammatik
Grammatische Metapher
Grounded Theory
Grundfigur, diskurssemantische

H

Habitus
Haltung
Handlung
Handlungsmuster, sprachliches
Hegemonie
Hegemonieanalyse
Herrschaft
Heterogenität
Heteroglossie
Heteronomie
HIAT
Hintergrund
Historizität
Höflichkeit
Homileischer Diskurs
Hybridität
Hypertext(ualität)

I

Iconic turn
Ideal vs. real
Idealisiertes kognitives Modell
Identifikation
Identität
Ideologie
Ideology brokers
Ikon
Imaginäre, Das
Implikation
Implikatur
Index
Indexikalität
Individuum
Inferenz
Informationseinheit
Inhaltsanalyse, qualitative
Inhaltsanalyse, quantitative
Inklusion
Institution
Institutionalismus, diskursiver
Institutioneller Diskurs
Intention(alität)
Interaktion
Interdiskurs(ivität)
Interpretant
Interpretation
Intertextualität
Interview
Intradiskurs
Involvierungsstrategie
Ironie
Isotopie

K

Kapital
Katachrese
Kategoriengebundene Aktivitäten
Kategorisierung
Key

Key visuals
Kinetik
Kodieren
Kodiskurs
Kognition
Kollektivsymbol
Kollokation
Kommunikation
Kommunikation, interkulturelle
Kommunikation, nonverbale
Kommunikation, visuelle
Kompetenz
Komposition
Konkordanz
Konnotation
Konstruktion
Konstruktionsgrammatik
Konstruktivismus
Kontext
Kontextualisierung
Kontingenz
Kontrolle
Konvention(alisierung)
Konversationsanalyse
Konversationsmaximen
Konzept
Konzeptuelle Metapher
Kooperationsprinzip
Körper
Korpus
Korpus-basiert
Korpus-getrieben
Korpuslinguistik
Kotext
Kritik
Kritische Linguistik
Kultur

L

Langue
Layout
Lebensform

Legitimation
 Leitmetapher
 Lernen
 Lesarten
 LeserIn
 Lesweisenmethode
 Lexem
 Lexikogrammatik
 Lexikometrie
 Linguistic turn
 Linguistik, interaktionale
 Linguistik, kognitive
 Logik
 Logik der Differenz und Äquivalenz
 Lokutor-Allokutor

M

Macht
 Makrostruktur
 Mangel
 Manipulation
 Marker
 Markierung
 Marxismus
 Materialität
 Medienanalyse
 Mediendiskurs
 Medium
 Mentaler Raum
 Mentalitätsgeschichte
 Metadiskurs
 Metapher
 Metaphonymie
 Methode
 Methodologie
 Metonymie
 Mimik
 Missverständnis
 Modalität
 Modulation
 Modus
 Moment

Monolog
 Multifunktionalität
 Multimodalität
 Mythos

N

Narration
 Netzwerk
 New Historicism
 Nexusanalyse
 Nominalisierung
 Nomination
 Norm
 Normalisierung
 Normalismus

O

Objekt
 Öffentlichkeit
 Ökonomie, kulturelle
 Online-Diskurs
 Opposition
 Ordnung des Diskurses

P

Paradigma
 Paratext
 Paratopie
 Parole
 Partizipant/Partizipand
 Performanz/Performativität
 Personifikation
 Perspektive
 Persuasion
 Phozentrismus
 Pictorial turn
 Plan
 Plot
 Politische, Das
 Politischer Diskurs

Polyphonie
 Polysemie
 Populistischer vs.
 demokratischer Diskurs
 Positionierung
 Positivität
 Postkolonialismus
 Poststrukturalismus
 Prädikation
 Präferenz
 Pragmatik
 Pragmatik, funktionale
 Praktiken, diskursive
 Praktiken/Praxis
 Präsupposition
 Praxem
 Praxematik
 Projektion
 Proposition
 Prototyp
 Proxemik
 Prozedur
 Prozess(typen)
 Psychoanalyse
 Psychologie, diskursive

Q

Quantifizierung
 Queer Studies
 Quelle
 Querdiskurs

R

Reale, Das
 Redewiedergabe
 Referenz
 Referenzial
 Reflexion
 Reformulierung
 Regel
 Regelmäßigkeit

Regeln, semiotische
 Regime
 Register
 Rekontextualisierung
 Relationen, diskursive
 Relationen, semantische
 Relevanz
 Reparatur
 Repertoire, interpretatives
 Repräsentation
 Ressource, semiotische
 RezipientInnenspezifischer
 Zugschnitt
 Rhetorik
 Rhizom
 Rhythmus
 Ritual
 Rolle

S

Salienz
 Sapir-Whorf-Hypothese
 Satz
 Schema
 Schlagwort
 Schlüsseltext
 Schlüsselwort
 Schrift(lichkeit)
 Schulischer Diskurs
 (Selbst)konstituierender Diskurs
 Segmentierung
 Selbsttechniken
 Sem
 Semantik
 Semantik, historische
 Semilogie
 Semiose
 Semiotik
 Semiotik, narrative
 Semogenese
 Sequenzialität
 Serie

Setting	Symptom
Signifikant	Synchrone
Signifikant, flottierender	Synekdote
Signifikant, leerer	System
Signifikat	Systemisch-Funktionale Linguistik
Sinn	Syskoll
Sinnkonstanz	Szene
Situation	Szenographie
Skript	
Soziale, Das	
Sozialkonstruktivismus	
Soziolinguistik	
Soziosemiotik	
SPEAKING-Modell	
Spezialdiskurs	
Sprache	
Sprachfunktion (Bühler)	
Sprachfunktion (Jakobson)	
Sprachfunktion (SFL)	
Sprachgebrauch	
Sprachkritik	
Sprachpolitik	
Sprachspiel	
Sprechakt(theorie)	
SprecherInnen	
Spur	
Standardwert	
Steppunkt	
Stereotyp	
Stigmawort	
Stil	
Stimme	
Story-Line	
Strategien, diskursive	
Struktur	
Strukturalismus	
Subjekt	
Subjektivierung	
Subjektivität	
Subjektposition	
Supplement	
Symbol	
Symbolische, Das	

T

Taktik
Taxis
Teilnehmerkonstellation
Text
Textanalyse
Textart
Textlinguistik
Textsemiotik
Textsorte
Texttyp(ologie)
Textualität
Thema
Theorie
Tiefenstruktur
Topik
Topos
Transitivität
Transkription
Transkriptivität
Transphrastisch
Triade
Tropologie
Tropus
Trugschluss
Turn-taking
Typographie

U

Überlappung
Übersetzung
Unterbrechung

V

Veridiktion
Verstehen
Vertextungsmuster
Verweisraum
Vexierwort
Vierteck, semiotisches
Visual Culture
Visuelle Modalität
Vorderbühne
Vorkonstrukt
Vorurteil

W

Wahnsinn
Wahrheit
Wahrheitsspiel
Werk
Wert
Widerstreit
Wiederholung
Wissen
Wissenschaftlicher Diskurs
Wort
Wortfeld
Wunsch

Z

Zeichen
Zeichenkörper
Zensur
Zitat
Zweck

((eBook pdf))

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

eBook Suhrkamp Verlag Berlin 2014

Der vorliegende Text folgt der 1. Auflage der Ausgabe
des suhrkamp taschenbuch wissenschaft 2097

© Suhrkamp Verlag Berlin 2014

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für Inhalte von Webseiten Dritter, auf die
in diesem Werk verwiesen wird, ist stets der jeweilige Anbieter
oder Betreiber verantwortlich, wir übernehmen dafür
keine Gewähr. Rechtswidrige Inhalte waren zum
Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.

eISBN 978-3-518-73658-6
www.suhrkamp.de